39. Jahrgang. Mittwoch, 11. August. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 86.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22715.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung“ mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter“ und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund“ vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2.25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2.65 Mk., bei zweimaliger 2.75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift ile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1897.

Die Aufstandsbewegung in Britisch-Indien.

An der Nordwestgrenze des britischen Colonialbesitzes in Indien sind in der letzten Zeit Unruhen ausgebrochen, die schon angesichts des Umstandes, daß diese Grenzstrecke die in mannigfacher Hinsicht gefährdetste von Britisch-Indien ist, nicht leicht genommen werden dürfen. Dabei läßt der Charakter dieser Unruhen, die sich in Ueberfällen regulärer englischer Streitkräfte in den Grenzgebieten äußerten, befürchten, daß man es hier mit dem Beginn einer regelrechten Aufstandsbewegung zu thun hat.

Angesichts der Thatsache, daß Nordwestindien von russischer Seite her seit Jahren durch wenn auch langsames so doch planmäßiges Vorrücken bedroht wird und hier der Punkt ist, wo dereinst die russischen und die britischen Interessen in Asien zusammenstoßen werden, gewinnt jede kriegerische Bewegung in jenen Gebieten eine ernstere Bedeutung. Unsere beistehende Karte, welche ganz Vorderindien nebst den afghanischen Grenzgebieten bis zur Südgrenze des russischen Reiches darstellt, giebt einen Ueberblick über die politische Situation daselbst.

Die Nordwestgrenze Britisch-Indiens stößt an Belutschistan, und Afghanistan sowie das nördlich belegene, bereits in russischem Machtbereich befindliche Pamir-Gebiet. Von Afghanistan ist das eigentliche britische Indien durch die Landschaften Wasiristan und Tschitral getrennt, die in neuerer Zeit unter britische Herrschaft gestellt sind und durch britische Truppen besetzt gehalten werden. Selbstverständlich befinden sich die letzteren permanent in Kriegsbereitschaft, denn von einem gesicherten friedlichen Besitzstande kann hier nicht die Rede sein.

Nun haben jüngst an zwei Stellen ernstliche Angriffe seitens der Eingeborenen auf britische Truppenabtheilungen stattgefunden. Die Stellen, wo diese Ueberfälle sich ereigneten, sind in unserer Karte durch je zwei gekreuzte Schwerter markirt. Der erste Ueberfall fand Mitte Juni in Wasiristan, im Tochi-Thale statt, an einem Nebenflusse des Indus, und verlief für die Engländer sehr blutig. Der zweite ereignete sich über einen Monat später, gegen Ende Juli, und zwar nördlich von Peschawur im Gebiete von Tschitral-Malakand. Auch hier wurde die betroffene britische Truppenabtheilung beinahe aufgerieben. Beide Gebiete Wasiristan und Tschitral, sind durch ein schmales, nach Osten vorspringendes Landgebiet Afghanistans von einander getrennt, das, wenn es im Verlauf der von England jedenfalls nunmehr eingeleiteten Strafexpedition besetzt werden sollte, die britische Herrschaft bis dicht an die Thore Kabuls, der afghanischen Hauptstadt ausdehnen würde.

Tschitral und Wasiristan werden durch britische Truppenabtheilungen besetzt gehalten; die Hauptmacht im ersteren Gebiete steht in dem südlich der Stadt Tschitral gelegenen Orte Darasch. Der Ueberfall ereignete sich hier südlich an der von Indus aus über Nowchera über den Malakandpaß nach Darosch führenden Verkehrsstraße. Ein seitlich derselben belegenes britisches Fort, Tschakdara, war eine Zeit lang von den Aufständischen umzingelt, konnte jedoch inzwischen von den Engländern entsetzt werden, allerdings nur unter schweren Kämpfen, denen bis in die letzten Tage hinein weitere Angriffe der Eingeborenen auf das Fort gefolgt sind, die zu blutigen Gefechten führten.



Gegenwärtig sind die Zustände in Britisch-Indien überhaupt recht kritischer Natur, wozu Pest und Hungersnoth das ihrige beigetragen haben mögen. So lange als möglich sucht man auf Seite Englands die Anzeichen der Unzufriedenheit stets zu vertuschen und findet u. a. für revolutionäre Bewegungen, wie die, welche in den letzten Monaten so häufig an allen Ecken und Enden Indiens ausbrachen, Entschuldigungen in den dort obwaltenden augenblicklichen Verhältnissen. So erklärte man die anti-englische Bewegung in Bombay mit dem Fanatismus der Hindus und Mohammedaner, welche die strengen staatlichen Vorschriften zur Linderung von Hungersnoth und Pest als im Widerspruch zu ihren religiösen Grundsätzen stehend betrachteten. Es war das indeß nur zum Theil zutreffend, denn wie sich jetzt herausstellt, regt es sich in dem großen indischen Kaiserreiche fast überall, und zwar wie oben dargethan auch in denjenigen Provinzen, die weder durch Hunger noch durch die verheerende Epidemie zu leiden hatten. Daß die Aufrührer in den Grenzdistricten von Wasiristan und Tschitral schließlich unterliegen müssen, da sie den nach dem Swat-Thale beorderten Verstärkungen und den Maxim-Kanonen auf die Dauer nicht Stand halten können, unterliegt natürlich keinem Zweifel, und das ganze Gemetzel hätte auch nicht viel Bedeutung, wenn der Geist der Empörung nicht gleichzeitig auch im Puna-District also im Herzen des Regierungsbezirks Bombay, ausgebrochen wäre. Die Kunde davon wurde erst durch die außerordentlichen Mittel bekannt, die die Regierung zur Unterdrückung der Bewegung in Anwendung brachte. Puna ist ein unmittelbar südlich von Bombay belegener District, der auch von der Pest sehr heimgesucht war. Hier wurde Gangadhar Tilak, ein eingeborenes Mitglied des gesetzgebenden Raths, wegen Aufreizung zur Unzufriedenheit verhaftet und dem Geschworenengericht überwiesen. Was aus dieser Bewegung noch wird, ist zur Zeit nicht abzusehen.

Zur Dämpfung der Unruhen in den nordwestlichen Grenzdistricten sind Truppenverstärkungen dorthin in Marsch gesetzt worden. Es rücken drei Schwadronen vom 11. bengalischen Ulanen-Regiment und das 22. Pendschab-Infanterie-Regiment nach Mardan und die 7. Bergbatterie nach Malakand. Das West-Kent-Regiment wird in Peschawur bereit gehalten. Das Malakand-Lager ist im August 1895 gegründet worden, als Tschitral besetzt wurde. Die sog. Malakand-Brigade diente zur Unterstützung der Garnison des eigentlichen Tschitral. Das Hauptquartier der letzteren Truppenabtheilung befindet sich in Darosch, etwa 120 englische Meilen weiter nördlich. Die Brigade besteht aus einer Schwadron indischer Cavallerie, einer Bergbatterie, einer Compagnie Sappeure und Mineure sowie drei Bataillonen indischer Infanterie. Jedenfalls stehen den Britten einige kostspielige militärische Expeditionen bevor und bei der allgemeinen Unzufriedenheit in Indien kann jede Erhebung einzelner Stämme zu einer großen Gefahr anwachsen.

Indien selbst ist in seiner ganzen Ausdehnung mit einem großen Netz von militärischen Garnisonen überzogen. Unser beistehendes Kartenbild giebt durch die in demselben enthaltenen Ortsnamen einen trefflichen Ueberblick über die britische, theils aus Eingeborenen-Truppen, theils aus englischen Regimentern bestehenden Besatzung des Landes, denn in der Karte sind ausschließlich britische Garnisonorte aufgeführt. Man sieht aus der dadurch angedeuteten Truppenlokation, daß England eine sehr ausreichende militärische Besatzung seines britischen Kaiserreiches für geboten hält. Das verhältnißmäßig reich verzweigte Eisenbahnnetz dient ebenso wohl der wirthschaftlichen Erschließung des Landes und der raschen Vertheilung seiner eigenen Hilfsmittel in den zahlreich auftretenden partiellen Hungersnöthen, als auch einer zweckgemäßen Transportirung der Truppen, falls solche, namentlich nach Nordosten, dem bedrohlichen russischen Winkel hin, in größerem Umfange nöthig werden sollte.

Was sich aus der Aufstandsbewegung in den Grenzprovinzen entwickelt, weiß zur Zeit niemand; Rußland bewahrt eine — den Afghanen — „wohlwollende Neutralität“.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Ein alter Streit.

Roman aus dem baierischen Volksleben der Sechziger Jahre

24) von

Wilhelmine v. Hillern, geb. Birch.

Wiltraud hat den Bruder treulich bis in's Dorf gebracht und dort bei einem Bekannten ein Fuhrwerk genommen, in dem Gebald weiter transportirt wurde. Die Gendarmen waren's wohl zufrieden, nach dem anstrengenden Nachtdienst mit ihrem Gefangenen fahren zu dürfen.

Als Lenz hinaustritt, bleibt er wie vom Blitz getroffen stehen — Wiltraud geht eben am Haus vorbei, heimwärts. — Gesenkten Hauptes, ganz in sich versunken, schreitet sie dahin und sieht ihn nicht.

„Traudl!“ ruft Lenz mit unsicherer Stimme.

Sie hebt den Kopf und blickt ihn an.

„Traudl! — I bitt' dich — i muß was mit dir reden, was Wichtig's — i hab' grad zu dir sollen.“

„Was willst denn noch von mir?“ fragt Wiltraud, stehen bleibend.

„Traudl, wir dürfen heirathen! Der Vater ist von dem Schrecken wie verwandelt — er möcht' a Tochter, die ihn pflegt — und weil er doch weiß, daß i kei andre nimm, hat er g'sagt, i soll dich nur gleich holen — er giebt's zu!“ Er schöpft tief Athem und erwartet, daß ihm das Mädchen in seliger Ueberraschung um den Hals fallen werde. Aber er hat sich bitter getäuscht. „Traudl — was hast? Wie stehst denn da, wie von Stein?“

Wiltraud rührt sich nicht und schaut vor sich nieder. Es ist, als wäre ihr Blick nach innen gekehrt, um in ihrem eigenen Herzen zu lesen.

„Braucht's denn da so a B'sinna?“ fragt Lenz, dem es die Brust zusammenschnürt. „Wenn i komm' und sag', geh mit mir zum Vater und sei mei Weib! Braucht's denn da was anders als ja sagen?“

Wiltraud schweigt.

Lenz erblaßt: „Wiltraud, bei dei'm todten Vater bitt' i dich, spann mich nit so auf d' Folter — du willst mich doch noch zum Mann?“

„Nein!“

„Nein? — Um Gottesheiligen willen, was fallt dir ein — hast mich denn nimmer lieb?“

„Nein!“

„Und dös sagst mir so kalt hin, heut erst?“

„'s ist erst seit heut!“

„Seit heut'! Also weg'n 'm Gebald? Bist mir bös, daß der Baldl wegen mir in's G'fängniß kommt?“

„Nein, bös bin i dir nit — i mag dich bloß nimmer!“

„Dös ist ja viel ärger als bös sei!“ stöhnt Lenz und ringt die Hände: „Wenn ma ei'm bös ist, kann man wieder guet werd'n aber wann ma ein'n nimmer mag — da ist alles vorbei!“

„Ja, das ist's auch —“, flüstert das Mädchen leise, aber so deutlich und bestimmt, daß kein Mißverstehn möglich ist.

Lenz muß sich an die Wand lehnen, ihm schwindelt, und es wird ihm so schwarz vor den Augen wie damals, wo sein Vater ihn schlug. Aber heute ist's ein andres Gefühl — ein Gefühl, als müsse sein Herz und die ganze Welt um ihn stillstehen: „Jetzt ist's g'fehlt!“ stammelt er wie ein zu Tod Getroffener.

Wiltraud zuckt die Achseln: „'s thut mir leid — aber i kann nix derzu!“

„I hab' g'meint, i kunnt alles gut machen —“ versucht Lenz sich zu entschuldigen.

„Da möchtst thun, was d' wollst, dös kannst nie mehr von dir abwaschen, daß d' 'n Unschuldigen für dich leiden laßt — und —“ die Stimme versagt ihr — „noch dazu 'n Kranken!“

Ein dumpfes Stöhnen aus Schmerz und Scham entringt sich den Lippen des jungen Menschen und er schlägt sich vor die Stirn, wie einer, dem die Erkenntniß — zu spät kommt.

„Sei barmherzig! I thät's ja auf der Stell' sag'n, daß i's war — aber schau, wenn d' mein Vater sähest, wie er da liegt — dann thätst es begreifen. Geh 'nauf mit mir und schau 'n an, den zittrigen Mann, wie er sich an mich klammert in seiner Hilflosigkeit, dann wirst und mußt mir's verzeihen, daß i ihm 's Messer nit selber in's Herz stoß.“

„I hätt's halt vorher nit gethan — nachd' hätt's dös alles nit 'braucht!“

Lenz sieht Wiltraud an mit einem Blick, daß es ihr tief in's Herz schneidet. „Ja, da hast recht — dös wär' freilich besser g'wesen — und 's war a große Sünd', die i büßen muß und büßen will! — Aber warum's g'schehen ist — dadran denkst scheint's nimmer, und i will dich auch nit dran erinnern. —“

„Wegen meiner ist's g'schehen, i weiß es wohl, und deßderwegen hab' i dir ja mein Bruder aufg'opfert. So samer quitt und du kannst dich nit beklagen. Aber damit ist's auch fertig und drüber 'naus, bin i dir nix mehr schuldig.“

„Schuldig, nein, schuldig bist mir nix — nur i dir. Aber a rechte Lieb fragt nit nach der Schuldigkeit. — Wann d' mich je wirklich gern g'habt hättst, na hättst nit so abg'rechnet — na hättst's aus Lieb' gethan!“

„Dös ist ja dös Kuriose —“ sagt das Mädchen einfach und offen: „Aus Lieb' hab' i's auch 'than — und wie's 'than war, da war die Lieb' weg — wie wegblasen.“

„Und jetzt thust es ohne Lieb, grad nur, damit wir quitt sind — weil i für dich in die Lag kommen bin! Und i, elender Mensch, i muß es annehmen und 's dulden, daß d' mich derfür veracht'st und mir noch Vorwürf machst.“

„I mach' dir keine Vorwürf — du bist halt — wie du bist! Aber wie d' bist, kann i di nimmer gern hab'n. — I hätt' g'wiß kei Wort g'sagt, wann d' mi nit g'fragt und mi meiner Weg hättst geh'n lass'n!“

„Und i hab' mi so g'freut und g'meint 's kunnt' no alles gut werd'n —! Wie haben wir's ersehnt und bet't und g'hofft und g'meint, 's könnt, nie was werd'n! Und jetzt wär's so über alles Erwarten gut ganga unb der Vater und i — alles im besten Einvernehmen — jetzt willst du nimmer!“

„Lenz, mach mir's Herz nit noch schwerer als es eh' ist. — Wenn i denk', wie gern i die g'habt hab' — und jetzt ist's grad als wärst mir ausg'wechselt, und i mein alleweil, i müßt 'rumgehen und mein alten, braven, ehrlichen Lenz suchen.“ — Allmählich quellen die Thränen hervor, aber nicht um den, der vor ihr steht, sondern um den Verlorenen!

„Traudl“, sagt er und nähert sich ihr schüchtern, „meinst nit, 's ging doch noch?“ Er legt sanft den Arm um sie: „Probier's doch, ob i's nit wieder sein kunnt', ob dein' alten Lenz nit wieder in mir finden möchtst?“

Sie steht still vor ihm und hört ihn mitleidig an.

„Traudl! Jeder Mensch kann fehlen, ohne daß er deswegen ganz schlecht ist. Du hast ja so a guat's Herz — du hast di um an todten Vogel erbarmt und 'n zu dei'm Vater in's Grab g'legt, wie mir der Habermeister derzählt hat — und um mich, 'n lebendigen Menschen, dem 's Herz bricht — erbarmt's dich nit?“

Traudl schlägt die Hände vor's Gesicht und macht sich aus seinem Arm los. „'s geht nit, i wollt ja gern, aber i kann nit! O Lenz — um dich ist's schad'!“

„Und mein armer Vater, der sich auf dich freut und 's nit erwarten kann, bis i dich bring? O Traudl, wär's denn nit schön g'wesen?“

„Freili, wär's schön g'wesen“, nickt Wiltraud, und die hellen Thränen laufen ihr über die Wangen, „aber sag' selber, könnt' i mir's mit dir wohlsein lassen und glücklich sein, während mei kranker Bruder für dich im G'fängniß verkümmert? Müßt i mi nit vor mir schame? Sei ehrlich — wann d' überhaupt noch an ehrlichs Wort reden kannst — thätst mi achten, wann i so handeln möcht'?“

Lenz senkt die Blicke zu Boden. — „Dei Bruder soll kein' Mangel leiden, da sorg' scho i derfür — und wenn er dös große Opfer, was er mir bringt, durchführt, hilft's ihm auch nix, wenn du dei Leben allein vertrauerst, — im Gegentheil, er wär' froh, wenn du glücklich wärst.“

„Ja — er scho, er denkt nie an sich, nur an mich! Um so mehr muß i an ihn denken!“

Sie reicht Lenz die Hand: „B'hüat dich Gott, Lenz — laß mi jetzt gehen. I thu' ja alles für dich, du kannst dich auf mich verlassen, mag kommen was will — i verrath dich nit so lang d' auf 'n alten Vatern z' schauen hast. Aber 's

Deutschland.

Kampfesweise der extremen Agrarier.

In ihrem Jahresberichte für 1895 hatte die Handels- und Gewerbekammer für Unterfranken in Würzburg einige scharfe Bemerkungen über die agrarische Agitation gemacht, die den Zorn des im Regierungsbezirke Unterfranken ansässigen Frhrn. v. Thüngen hervorriefen. Frhr. v. Thüngen ist einer der Führer der agrarischen Bewegung in Baiern, die zur Begründung von Bauernbünden geführt haben; er hatte also vielleicht genügende Veranlassung, sich durch jene Bemerkungen getroffen zu fühlen. Als Mitglied des unterfränkischen Landrathes (die baierischen Landräthe sind Vertretungen der einzelnen Regierungsbezirke, deren Functionen denen unserer Provinziallandtage entsprechen) brachte er die Angriffe in der nächsten Landrathssitzung zur Sprache und beantragte eine Gegenkundgebung. Dagegen ist an sich nichts einzuwenden, wenn der Landrath damit, was wir nicht zu beurtheilen haben, innerhalb der ihm gesetzlich zugewiesenen Grenzen blieb. Thüngen und der Landrath gingen aber noch weiter. Sie forderten die Staatsregierung auch auf, der Handelskammer die **Subvention zu entziehen.** Einen Erfolg konnte diese Aufforderung nicht haben, weil der staatliche Zuschuß an die baierischen Handels- und Gewerbekammern auf gesetzlichen Bestimmungen beruht. In dem kürzlich erschienenen Jahresberichte für 1896 läßt nunmehr die Handels- und Gewerbekammer dem Freiherrn v. Thüngen und seinen Freunden im Landrathe folgende Entgegnung zu Theil werden:

„Unsere Ausführungen über die wirthschaftliche Lage im letzten Jahresberichte geben der Majorität des unterfränkischen Landrathes Anlaß zu einer politisch gefärbten Kritik und zu einem verletzenden Versuch, durch Einschränkung unserer materiellen Mittel die Beschluß- und Urtheilsfreiheit unserer Kammer zu unterbinden. Wir müssen gegen die beleidigende Zumuthung, daß unsere Berichte den politischen Ansichten einer gefälligen Landrathsmajorität entsprechend gehalten sein sollen, ganz entschieden protestiren. Die Art und Weise, wie dieser Maßregelungsversuch eingeleitet wurde, und das Gewaltmittel, den bisherigen Betrag des gesetzlich uns zustehenden Zuschusses zu schmälern, richten sich nach unserer Meinung in den Augen der Allgemeinheit von selbst. Wir sind nicht gewillt, dem Sensations- und Agitationsbedürfniß der Führer dieser Landrathsmajorität durch eine eingehende Darlegung unseres Standpunktes nochmals Nahrung zu geben. Wir constatiren vielmehr einfach, daß wir auf Grund der uns zugegangenen Einzelgutachten und nach freier Ueberzeugung einen wahrheitsgetreuen Bericht für unser vorgesetztes Staatsministerium des Innern erstattet haben, und an diesem unserem Recht und unserer Pflicht werden wir uns auch künftig durch keinerlei Einflüsse hindern lassen."

Das Vorgehen des Herrn v. Thüngen und seiner Freunde ist charakteristisch. Wenn eine zur Wahrnehmung der Interessen bestimmter Berufszweige eingesetzte Commission nicht mit dem Treiben der extremen Agrarier einverstanden ist und ihren Ansichten ungeschminkt Ausdruck giebt, so wird die Staatsregierung ersucht, diese Corporation dafür zu bestrafen. Die norddeutschen Gesinnungsgenossen Thüngens sind nicht in der Lage, in gleicher Weise gegen die sich ihrer Haut wehrenden Handelskammern vorzugehen, weil diese glücklicherweise keine Staatssubvention erhalten, sondern die Mittel, deren sie zur Erledigung der ihnen übertragenen Aufgaben bedürfen, selbst aufbringen, aber auch ihre Kundgebungen gegen die Handelskammern sind von demselben Geiste eingegeben, der den Beschluß der Mehrheit des unterfränkischen Landrathes herbeigeführt hat.

---

* **Berlin, 10. Aug.** Wie die Zeitung „Deutschland" in Weimar erklärt, ist sie von zuständiger Seite zu der Mittheilung ermächtigt, daß der **Fürst Bismarck zu dem Großherzog** bei dessen neulichem Besuche in Friedrichsruh **wörtlich geäußert** hat: „Eure königliche Hoheit dürfen überzeugt sein, daß ich bis zum letzten Tage des Lebens mit meinem Rathe zur Verfügung stehe, wenn er verlangt oder durch die Verhältnisse bedingt wird, als gehorsamer Diener des Kaisers und der mit ihm verbündeten Fürsten, als treuer Sohn des deutschen Vaterlandes, als steter Freund unseres Volkes!" Der Großherzog drückte dem Fürsten nach diesen Worten gerührt die Hand.

* **[Dr. Reinholds Berufung nach Berlin.]** Die „Post" erklärt, sie sei sicher, keinem Widerspruch von zuständiger Seite zu begegnen, wenn sie behaupte, daß die Versetzung des Amtsgerichtsraths Dr. Reinhold von Wiesbaden nach Berlin durch den Justizminister lediglich auf den Wunsch des Cultusministers erfolgt ist, der diesen Wunsch mit der Absicht begründete, dem Dr. Reinhold eine außerordentliche Professur bei der Berliner Universität zu übertragen.

* **[Das Berliner Centralcomité für die Opfer der Wasserkatastrophe]** hat nachträglich die Zuziehung eines Vertreters der Socialdemokratie und von Vertretern der Zeitungs-Redactionen aller Parteien angeordnet. Dazu bemerkt der „Vorwärts", der namentlich den ersteren Punkt scharf gerügt hatte: „Unter solchen Umständen fällt jeder Grund des Mißtrauens und der Mißbilligung weg, wir können diejenigen unserer Genossen, die ein besonderes socialistisches Sammel-Comité wünschen, nur dringend ersuchen, von diesem Verlangen doch abzustehen. Es ist von höchster Bedeutung, daß die Unterstützungsarbeiten einheitlich geleitet werden; und ein Sonder-Comité neben dem allgemeinen würde nur zu Unzuträglichkeiten führen. Man bedenke wohl, es handelt sich hier um ein Werk der Menschlichkeit. Da hört die Partei auf."

* **[Zur Friedensbewegung.]** Soeben gelangt eine Petition zur Veröffentlichung, welche die zur Zeit in Baden bestehenden Ortsgruppen der deutschen Friedensgesellschaft (Mannheim, Pforzheim, Offenburg, Konstanz und Lörrach) an den im Herbst zusammentretenden Landtag zu richten beabsichtigen. Die auf die Initiative des Mannheimer Vereins zurückzuführende Petition erhebt die Forderung, „daß in dem Unterricht an den Volks- und Mittelschulen alles chauvinistische Beiwerk beseitigt und künftig die Geschichte der Kriege nur in ihren allgemeinen Umrissen, dagegen in verstärktem Maß die Culturgeschichte der Völker gepflegt und die Geschichts- und Lesebücher einer sorgfältigen Prüfung und Sichtung des Stoffes in diesem Sinne unterzogen werden." Dem Vernehmen nach besteht auch in Württemberg die Absicht, in ähnlicher Weise bei dem Landtag vorstellig zu werden.

* **[Die X. Generalversammlung des evangelischen Bundes]** findet in Crefeld vom 4. bis 7. Oktober statt.

* **[Zu einer Beleidigungsklage gegen Geheimrath Löwe]**, den Präsidenten des kaiserlichen Kanalamts, welche seitens eines Polizeibeamten in Altona erhoben worden ist, erfährt die „Deutsch. Tagesztg." Folgendes: Als sich der Kaiser am Sonntag, den 20. Juni, in Cuxhaven befand, hatte sich Geheimrath Löwe, um eventuell zur Verfügung zu stehen, nach den Schleusenanlagen von Brunsbüttelerhafen begeben. Auf einer Bank bei der Schleuse saßen der Aufseher Prigge und der Polizeidiener Grube. Beide kannten den Präsidenten nicht, nahmen daher auch keine Veranlassung, als er vorbeiging, die Honneurs zu machen, und nun soll der Präsident laut eine den Polizisten beleidigende Aeußerung gethan haben. Er soll nämlich gesagt haben: „Will denn der Polizist nicht aufstehen? Was ist denn das für ein Flegel?" Durch diese Aeußerung fühlte sich der Polizist beleidigt und stellte Strafantrag; er ist bereits mehrfach ersucht worden, den Strafantrag zurückzuziehen, er weigert sich aber und somit kommt die ganze Angelegenheit demnächst vor die Strafkammer.

* **[Die Kündigung des deutsch-englischen Handelsvertrages.]** Ein augenblicklich zur Kur in Homburg weilender Mitarbeiter der „Frankf. Ztg." nahm Veranlassung, sich dem seit einigen Tagen ebenfalls daselbst anwesenden englischen Botschafter in Berlin, Sir Fr. C. Lascelles, vorzustellen, um dessen Ansicht über den deutsch-englischen Handelsvertrag zu erfahren. Herr Lascelles bemerkte zuvörderst, daß das Wesentliche der Angelegenheit aus den Blättern bekannt sei. Er könne nur versichern, daß die Kündigung des Vertrages lediglich mit Rücksicht auf Canada erfolgt sei. Die englischen Colonien wünschen vollkommen unabhängig in ihren auswärtigen Handelsbeziehungen und absolut nicht an die Verträge gebunden zu sein, die England abgeschlossen habe, in denen die Colonien inbegriffen sind. Da nun Canada auf einer Veränderung des Vertrages bestanden habe, so sei der englischen Regierung nichts anderes übrig geblieben, als die Kündigung. **Nichts läge der englischen Regierung ferner, als einen Zollkrieg heraufzubeschwören.** Die Regierung sowohl wie die Nation im großen und ganzen huldige nach wie vor dem Freihandel, was natürlich nicht ausschließe, daß einzelnen Fabrikdistricten, wie zum Beispiel Manchester, Schutzzölle willkommen wären. Allein die Regierung vertrete noch immer den volkswirthschaftlichen Standpunkt, daß Schutzzölle den Consumenten zur Last fallen. Die Handelsbeziehungen, die zwischen Deutschland und England bestehen, seien so intime und rege, und die gegenseitigen Interessen so wichtige, daß ein Zollkrieg sicherlich von keinem der betheiligten Staaten gewünscht werden könne. Im Verhältniß dazu sei der Waarenaustausch zwischen Deutschland und Canada geradezu ein minimaler zu nennen. Es sei **zweifellos, daß der Weg zum Abschluß eines neuen Vertrages gefunden werde;** die englische Regierung habe ja auch bereits bei der Kündigung den Wunsch um einen neuen Vertrag ausgesprochen. Da der alte erst im Juli nächsten Jahres abläuft, sei ja Zeit genug für die Verhandlungen vorhanden. Jedenfalls sei die gemäßigte Haltung der Presse beider Länder sehr erfreulich.

* **[Heilmittel-Fabrikation.]** Um eine strenge Beaufsichtigung der Heilmittel-Fabrikation gedenken verschiedene ärztliche Standesvereine bei den Behörden vorstellig zu werden und den Erlaß eines bezüglichen Reichsgesetzes anzustreben.

* **[Neuer Helm.]** Ueber einen neuen Helm, der für die Fußtruppen in Baiern eingeführt werden soll, macht die „Münch. A. Z." Mittheilung. Der Helmkasten erhält eine halbkugelförmige Gestalt, einen Vorder- und einen kleineren Hinterschirm; die Spitze wird bedeutend niedriger; die vom Ansatz der Spitze auslaufenden vier Spangen kommen in Wegfall; das plumpe weitleuchtende Wappen wird durch ein kleineres ersetzt. Dieser neue Helm ist sehr gefällig, leicht und bequem; der Beschlag ist von Aluminium, weiß oder gelb, je nach den Knöpfen der Uniform.

Holland.

* **[Die junge Königin]** von Holland hat ihr schauspielerisches Talent entdeckt. Im Schloßtheater zu Amsterdam spielte Königin Wilhelmine in drei Einactern die Rolle einer jugendlichen Liebhaberin in französischer Sprache mit großem Erfolge. Mehrere hundert Personen der Hofgesellschaft wohnten der Vorstellung bei.

Amerika.

Newyork, 8. Aug. Der „World" zufolge soll **Sherman** erklärt haben, es erscheine ihm sicher, daß **Spanien Cuba verlieren** werde. Der Krieg habe Spanien schon 200 Millionen Dollars gekostet. Es habe kein Geld mehr und könne nichts mehr leihen. Es sei ihm sogar nicht mehr möglich, das vorher geliehene zurückzuzahlen. Es bleibe ihm nichts übrig, als seine Schulden zu verleugnen.

Coloniales.

* **[Dr. Karl Peters]** scheint sich auch nach seiner moralischen Hinrichtung noch immer völlig auf Deck zu fühlen. Statt des großen in Aussicht gestellten Colonialwerkes wird neuerdings eine Agitationsbroschüre „Was lehrt uns die englische Colonialpolitik?" angekündigt. Wie vor seiner Verurtheilung, so klammert sich Peters auch jetzt noch mit einer Zähigkeit, die einer besseren Sache würdig wäre, an die „Weltmachtideen" des alldeutschen Verbandes, als dessen geistiger Vater Peters gilt. Die Reclame, mit welcher die neue Schrift angekündigt wird, besagt u. a.: „Das sechzigjährige Regierungsjubiläum der Königin Victoria giebt dem in London weilenden früheren Reichscommissar Veranlassung zu einer ernsten Mahnung an diejenigen, denen die Leitung der deutschen Colonialpolitik anvertraut ist." Einem Manne wie Peters jetzt noch die Rolle des „ernsten Mahners" zu vindiciren, ist der Gipfel der Unverfrorenheit.

* **[Aufstand in Damaraland.]** Eine der „Voss. Ztg." aus London übermittelte Capstädter Drahtung bestätigt den Hottentotten-Aufstand in Damaraland. 200 Hottentotten in einer gutbefestigten „Kloof" (Schlucht) unweit Conamus (?) schlugen am 5. Juli einen Angriff der deutschen Truppen zurück. Diese hatten ihre Munition verschossen und waren zu schwach, um die Stellung zu nehmen. Zwei Deutsche wurden getödtet. Die Deutschen beabsichtigten, den Angriff später mit Artillerie zu erneuern. — Es handelt sich hier offenbar um eine schon früher von der „Cape Times" gebrachte Meldung. Einen thatsächlichen Hintergrund hat die Nachricht, die jetzt von anderer Seite mit genaueren Angaben bestätigt wird, jedenfalls. Warum kann nicht zu gleicher Zeit auch eine amtliche deutsche Meldung vorliegen? Daß Aufstände nicht ausbleiben würden, war nach dem Auftreten der Rinderpest und der allgemeinen Nothlage vorauszusehen.

London, 9. Aug. Dem „Daily Chronicle" wird aus Washington gemeldet, Mc. Kinley sei entschieden dagegen, daß **Deutschland,** selbst mit Zustimmung Englands, alleinige **Controle über Samoa** erlange. Amerika werde dort keinem fremden Staate etwas von seinen Rechten preisgeben.

Von der Marine.

Y **Kiel,** 9. Aug. Das Schiffsjungen-Schulschiff „Nixe", Commandant Corvetten-Capitän mit Oberstlieutenantsrang Grecke, trat heute die Ausreise nach Westafrika an. An Bord befinden sich 15 Seecadetten und 220 Schiffsjungen. Die Reise geht zunächst über Lissabon und Madeira nach Kamerun. Ende März trifft das Schiff wieder in Kiel ein.

Internationaler Frauencongreß.

Die Schlußsitzung des Frauen-Congresses zu Brüssel, der Fräulein Leonie La Fontaine präsidirte, war dem Thema: die Frauen und die Wohlthätigkeit gewidmet. Die Vorsitzende hob hervor, daß die Frauen sich besonders dazu eigneten, in der öffentlichen Wohlthätigkeit mitzuwirken. Die Wohlthätigkeit müsse organisirt werden. Neben einem Centralamte müßten in jedem Stadtbezirke Wohlthätigkeitsorganisationen geschaffen werden. Freilich könne die Wohlthätigkeit das Elend nicht aus der Welt schaffen, sondern nur lindern. Zur Lösung der socialen Frage helfe nicht Wohlthätigkeit, sondern nur Gerechtigkeit. (Beifall.)

Frau Moriceau berichtete über die Pariser Wohlthätigkeitsanstalten, an deren Leitung sie betheiligt ist. Sie glaubte, feststellen zu dürfen, daß die Leistungen der Frauen in diesem Amte so befriedigend seien, daß allgemein der Wunsch laut würde, die Frauen in noch umfangreicherem Maße im Communaldienste zu verwenden. (Beifall.)

Frau Lina Morgenstern rühmt die segensreiche Wirksamkeit des von ihr gegründeten Hausfrauenvereins und anderer von ihr in's Leben gerufener Institutionen (Volksküchen).

An der weiteren Debatte betheiligten sich noch mehrere Rednerinnen. Es sprachen u. a. Frau Aergomand und Frau Martin aus Paris über die Speisung von Schulkindern, die Schwestern Georgine und Emily Hill über englische Communalverhältnisse und die Thätigkeit der Frauen in den Schulämtern etc.

Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf Organisation, Presse und Propaganda.

Frau Cheliga schlug vor, einen internationalen Frauenbund zu gründen, um zwischen den Frauenvereinen der einzelnen Länder eine festere Verbindung herzustellen. Dieser Frauenbund solle in drei Sectionen zerfallen: in eine wissenschaftliche, eine ökonomische und eine politische Abtheilung.

Professor Louis Frank empfahl, in den einzelnen Ländern Jahrescongresse abzuhalten, einen internationalen Congreß aber nur alle fünf Jahre.

In einer längeren Debatte, die sich mit dem Punkte: die Presse beschäftigte, wurde von mehreren Seiten der Wunsch ausgesprochen, diese wirksame Waffe mehr als bisher der Frauenbewegung dienstbar zu machen. Dagegen konnte man sich nicht für die Gründung neuer Frauenblätter erwärmen. Es sei richtiger, wenn die Frauen die allgemeinen Zeitungen lesen und versuchen wollten, sie im Sinne der Frauenbewegung zu beeinflussen.

Frau Lina Morgenstern unterbreitete dem Congreß die Probenummer einer internationalen vielsprachigen Frauencorrespondenz, die der Presse zugänglich gemacht werden soll.

Damit war die Tagesordnung erledigt und der Congreß wurde durch die erste Vorsitzende, Frau Popelin, mit den üblichen Dankesworten geschlossen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Zur Kaiserfahrt nach Rußland.

Petersburg, 10. Aug. Heute Vormittag traf auf der Yacht „Alexandra" aus Peterhof die deutsche Kaiserin mit der Großfürstin Elisabeth Mawrikiewna, Gattin des Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch, hier ein und wurde am Landungsplatz vom Viceadmiral Avelan, dem Präfecten und dem Commandanten General Adelsson empfangen. Die Kaiserin und die Großfürstin fuhren im offenen Wagen nach dem Winterpalais zur Besichtigung der Eremitage und der Brillantenzimmer. Nach einem Frühstück im Winterpalais erfolgte die Besichtigung mehrerer anderer Sehenswürdigkeiten und eine Spazierfahrt längs der Inseln bei Petersburg. Alsdann fuhr die Kaiserin in weitem Bogen, die vornehmsten Straßen berührend, nach der Isaakskathedrale, wo sie von der Geistlichkeit empfangen und herumgeführt wurde. Die hohe Frau besuchte den Neubau der Kathedrale an der Stelle, wo Alexander II. getödtet worden und kehrte gegen 1 1/2 Uhr mit dem Dampfer nach Peterhof zurück. Das Publikum begrüßte die Kaiserin, obwohl sie incognito gekommen war, überall mit jubelnden Hochrufen.

Die deutschen **Marinesoldaten** wurden am Sonntag und Montag in den öffentlichen Stadtgärten festlich mit Speisen und Bier bewirthet. Die Soldaten waren in Trupps von 50 Mann pro Schiff beurlaubt und wurden überall sehr warm aufgenommen; sie durchzogen die Straßen Arm in Arm mit den russischen Matrosen. In allen Gärten wurden die deutsche und die russische Hymne gespielt. Im zoologischen Garten bewillkommnete das Stadthaupt Ratkow Roshnow die Matrosen in deutscher Sprache, die Matrosen dankten mit dreimaligem Hurrah. Gestern gab die russische Marine den **deutschen Offizieren** ein Banket, welches sehr kameradschaftlich verlief.

Der Petersburger „Regierungsbote" schildert das **Sonntagsconcert des Musikcorps der „Hohenzollern"** im Peterhofer Parke und hebt dabei den Eindruck des Vortrages der Fanfaren auf das Publikum hervor. Der „Sang an Aegir" wurde mit besonderem Beifall begrüßt. Schließlich wurden dreimal nacheinander die deutsche und die russische Nationalhymne gespielt, worauf das Publikum dem Orchester begeisterte Ovationen darbrachte.

Die deutsche Colonie beabsichtigt zum Gedächtniß der Anwesenheit Kaiser Wilhelms ein **Greisenheim** für 40 Personen zu errichten, das bereits am 1. September eröffnet werden soll.

An Canovas Bahre.

Madrid, 10. Aug. Die Königin-Regentin hat heute ein Decret unterzeichnet, wonach der Leiche Canovas die höchsten militärischen Ehren erwiesen werden sollen. Ferner sollen in allen Kirchen Spaniens Trauergottesdienste stattfinden. Die Staatstrauer wird drei Tage dauern. Die Königin-Regentin ist tief erschüttert und hat ihr Zimmer bisher nicht verlassen. Sie hat an die Wittwe Canovas einen Brief geschrieben, in welchem sie der großen Verdienste des Ermordeten und des schweren Verlustes, den Spanien durch den Tod Canovas erlitten hat, gedenkt.

Die **Leiche Canovas** ist auf einem Bett aufgebahrt und von einem Leichentuch bedeckt. Die Gesichtszüge zeigen einen ruhigen friedlichen Ausdruck wie bei einem Schlafenden. Trauermessen werden an einem im Todtenzimmer errichteten Altar gelesen. Viele städtische Körperschaften des Landes entsenden Deputationen zur Beisetzung.

In Madrid sind die Läden geschlossen und sämmtliche Festlichkeiten verschoben worden. Die Straßen tragen Trauerschmuck.

Der Führer der gemäßigten Republikaner in den Cortes, **Emilio Castelar,** welcher sich gegenwärtig in Santa Agueda befindet, erklärt den Tod Canovas als einen unersetzlichen Verlust für Spanien, und fügte hinzu Sagasta müsse in das neue Cabinet eintreten, er (Castelar) werde fernerhin dem Vaterlande außerhalb der Regierung stehend, dienen; er könne nur in ein republikanisches Cabinet eintreten.

San Sebastian, 10. Aug. Ein Mann ist gestern hier unter dem Verdachte, Anarchist zu sein, verhaftet, aber wieder freigelassen worden, nachdem sich herausgestellt hatte, daß er ein italienischer Bankier war.

Paris, 10. Aug. Das „Echo de Paris" will von einer gut unterrichteten Person wissen, daß die Pariser Polizei anläßlich des Attentats im Liceo-Theater in Barcelona im Jahre 1893 von der spanischen Regierung die Signalements einiger italienischen Anarchisten erhielt, darunter auch das von **Golli.** Derselbe wurde in Perpignan verhaftet und einen Monat im Gefängniß behalten, dem Auslieferungsbegehren Spaniens jedoch nicht stattgegeben, da die französische Polizei kein genügendes Belastungsmaterial für Golli in der Hand hatte. Golli war nur Mitglied des anarchistischen Clubs der Schuhmacher in Barcelona gewesen.

Berlin, 10. Aug. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute die Ernennung des bisherigen Botschafters **Freiherrn v. Thielmann** zum **Staatssecretär des Reichsschatzamts** unter Beilegung des Charakters als Wirklicher Geheimer Rath.

— Die „Berl. Pol. Nachr." schreiben, von einem allgemeinen **Nothstande** könne in Folge der **Ueberschwemmungen** nicht gesprochen werden. Daneben sind allerdings viele Privatpersonen schwer geschädigt, insbesondere haben die Landwirthe eines beträchtlichen Theiles des Ueberschwemmungsgebietes nicht nur durch den Verlust der Ernte, sondern auch durch die Beschädigung ihrer Grundstücke schwer gelitten, und es wird in vielen Fällen ohne beträchtliche Beihilfe der Bestand der Wirthschaft nicht zu sichern sein. Die Minister der öffentlichen Arbeiten und des Innern werden sich am 13. August nach Schlesien begeben.

— Die „**Kreuzztg.**" druckt heute das offene **Schreiben** des Vorsitzenden des Bundes der Landwirthe **v. Plötz** an den Landwirthschaftsminister **Frhr. v. Hammerstein** in seinen wesentlichsten Stellen ab und versieht dasselbe mit beifälligen Bemerkungen.

— Die „Post" bemerkt zu der Mittheilung der Weimarer Zeitung „Deutschland" über die **Aeußerung Bismarcks** gegenüber dem Großherzog von Sachsen (cf. erstes Stück Berlin): „Wir können hinzufügen, daß aus unterrichteten Kreisen uns schon vor mehreren Wochen die Mittheilung zuging, Bismarck habe sich bei dem Besuch des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg-Schwerin Mitte Juni, dem dann sehr bald der Besuch des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe

---

Vertrauen ist hin und wo dös hin ist, — da ist kei Lieb' mehr möglich!"

Lenz hält ihre Hand, als könne er sie nimmer lassen, der starke Bursch bebt vor Schmerz, und Wiltraud wendet sich ab, um das stumme Flehen in seinem Gesicht nicht mehr sehen zu müssen.

„Also ist's wirklich Ernst, soll's so an End mit uns nehme? Wiltraud — mög's dich nie reuen —" er kann nicht weiter reden. Als sie nichts mehr sagt, läßt er ihre Hand los. „I muß es trag'n als a verdiente Buß. Aber, daß die Straf von dir komme muß — von dir?"

Wieder wartet er auf ein Wort, aber vergebens. „Dann sei wenigstens so gut und rath mir — was i mei'm Vater sagen soll?" fragt er tonlos.

Wiltraud schüttelt den Kopf. „Dös mußt du wissen — 's wird dir schon was einfallen! Du wirst jetzt überhaupt so viel lüagen müssen, daß es auf a Luag mehr oder weniger nit ankommt. — Mei Vater hat immer g'sagt: A Luag ist wie a Körndl Unkraut, dös wuchert zehnfach! Gott helf dir —!"

Und ohne sich umzusehen, geht sie von ihm, wie sein trauernder Schutzengel.

(Fortsetzung folgt.)

und des Botschafters v. Bülow, sowie des Großherzogs von Sachsen folgten, in genau demselben Sinne ausgesprochen."

Pest, 10. Aug. **Das Abgeordnetenhaus** hat heute die Specialdebatte über die **Strafprozeß-Vorlage** erledigt. Szilagyi beantragte Vertagung des Hauses bis zum 29. September.

Konstantinopel, 10. Aug. **Der Besuch des bulgarischen Fürstenpaares** ist auf eine Einladung des Sultans gelegentlich der letzten Anwesenheit des Fürsten in Konstantinopel zurückzuführen. Der Besuch war bereits im Frühjahr geplant, in Folge des Ausbruchs des Krieges aber verschoben worden.

Danzig, 11. August.

* **[Flottenmanöver.]** Nach neueren Bestimmungen trifft der commandirende Admiral v. Knorr bereits am 14. August in Danzig ein und schifft sich sofort an Bord des Admiralschiffes „Blücher", das vorgestern von Kiel hierher abgegangen ist, ein. In der Zeit bis zum 26. August wird die Flotte in hiesigen Gewässern manöriren und am 27. August nach Kiel in See gehen.

Gestern Abend traf, von Kiel kommend, der Aviso „Blitz" wieder auf der hiesigen Rhede ein und legte an der Ostmole fest. Aviso „Pfeil", von Wilhelmshafen kommend, befindet sich ebenfalls auf der Reise hierher, um als Aviso der dritten Division der großen Flotte zu dienen, und am Sonnabend soll das Panzerschiff „Hagen", von Kiel kommend, hier eintreffen.

* **[Brigadeübungen.]** Wegen mehrfachen Vorkommens von Brustseuchefällen unter den Pferden der beiden Husarenregimenter unseres Armeecorps wird das diesjährige Brigade-Exerciren des 1. Leibhusaren-Regiments und des Blücherhusaren-Regiments Nr. 5 ausfallen.

* **[Spiritus-Verwerthungs-Genossenschaft.]** Wie wir hören, hat gestern eine Vorstands-Sitzung der westpreußischen Spiritus-Verwerthungs-Genossenschaft hier stattgefunden, in welcher das Endergebniß der ersten Brenn-Campagne 1896/97 zur vorläufigen Festsetzung gekommen ist. Hiernach sind genossenschaftlicherseits verkauft worden 1 333 406 Ctr. zum Preise von 37,3807 Mk. per 10 000 Ctr. Procent mit einer Gesammt-Einnahme von 498 436,53 Mk. — Von dieser Brutto-Einnahme kommt ca. 1 Procent für Gesammt-Unkosten, darunter insbesondere gerichtliche Eintragungskosten, Gründungskosten, Anschaffung von Inventar, Verzinsung der Vorschüsse, Gehalt des Geschäftsführers etc., zusammen mit 5025 Mk. in Abzug, so daß sich der Neto-Erlös für die Brenner auf 37 Mk. per 10 000 Ctr. Procent und eine Ueberweisung an den Reservefonds beläuft. Für die nächste Campagne sollen bereits jetzt mehrere Brenner sich für den Beitritt erklärt haben.

* **[Zuckersteuer-Differenzen.]** Das Zuckersteuergesetz vom 27. Mai 1896 trat bekanntlich mit dem Tage seiner Verkündigung in Kraft, das heißt am 30. Mai v. J. Am Tage vorher wurden Unmengen von Zucker aus den Niederlagen und Raffinerien zur Versteuerung beziehungsweise zur Abfertigung in den freien Verkehr angemeldet, so daß nicht sämmtliche Posten zur Abfertigung gelangen konnten. Die Zuckerinteressenten glaubten aber, ein gesetzliches Recht auf Versteuerung nach dem bisher geltenden niedrigeren Verbrauchsabgabensatz zu haben und reclamirten die mehr erlegten Steuern. Sie machten geltend, nach § 9 des Vereinszollgesetzes sei der Zoll nach denjenigen Tarifsätzen zu entrichten, die an dem Tage giltig sind, an dem der Zucker zur Versteuerung angemeldet sei; diese für den Eingang der vom Auslande eingebrachten Waaren erlassene Bestimmung sei auch analog für den inländischen Zucker giltig. Ebenso wie die Vorinstanzen hat jedoch, wie der „Frankf. Ztg." geschrieben wird, das Finanzministerium als oberste Instanz die Betheiligten mit ihren Ansprüchen abgewiesen. Das Gesetz sei mit dem Tage seiner Verkündigung, dem 30. Mai, in Kraft getreten. Ob der Zucker bereits vor dem 30. Mai zur Abfertigung angemeldet und gestellt worden, sei ohne Bedeutung. Der § 9 des Vereinszollgesetzes gelte nur für die Eingangszölle und sei auf die Zuckersteuer nicht anwendbar. Die Zuckersteuer sei nach dem Satze zu erheben, der zu dem Zeitpunkte in Kraft sei, in dem die Steuer zu entrichten war. Das sei nach § 3 des Gesetzes der Tag, an dem der Zucker aus der Steuercontrole in den freien Verkehr getreten sei. Soweit Theilposten bereits vor dem 30. Mai abgefertigt, die Steuer aber nach dem erhöhten Steuersatze erhoben sei, werde der überhobene Betrag zurückerstattet werden.

* **[Bekämpfung der Granulose.]** Wie wir hören, werden die schon vor längerer Zeit angekündigten Curse für Aerzte der Provinz, betreffend die Bekämpfung der Granulose, in der hiesigen Augenklinik der Herren Dr. Helmbold und Dr. Francke in der Weidengasse 4a und b abgehalten werden. Die Curse beginnen voraussichtlich Mitte dieses Monats.

= **[Der Danziger Kellner-Verein]** hielt in der Nacht zu Dienstag in seinem Vereinslokale seine Monats-Versammlung ab. Der Bericht über den Arbeits-Nachweis vom 6. Juli bis 9. August ergab an festen Stellen 21, Lohnarbeiten 167. Vier neue Mitglieder wurden aufgenommen. Man beschloß, wie alljährlich, Mitte September ein Herbstvergnügen zu veranstalten. Als Lokal wählte man das „Bürger-Schützenhaus". Der Vergnügungs-Vorstand wurde gebildet aus den Herren Bein, Podlich, Kaiser, Diedeke.

* **[Schöffengericht.]** Der Comtoirist Ernst Hermenau von hier war gestern wegen Unterschlagung angeklagt. Er war bei einem hiesigen Baugewerksmeister angestellt und veruntreute diesem die Summe von ca. 100 Mk. Er war gestern geständig und wurde zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Aus der Provinz.

w. Zoppot, 10. Aug. **[Missionsfest.]** Heute Vormittag fand hier unter den schattigen Bäumen des Kurgartens ein ziemlich zahlreich von Badegästen und anderen Freunden der Heidenmission besuchter Missionsgottesdienst statt. Nach den von Herrn Pfarrer Conrad gesprochenen Eingangsworten und Absingen eines Liedes mit Musikbegleitung sprachen die Herren Pfarrer Waldow-Hela und Collin-Güttland hintereinander in warmen Worten für die Sache der Mission unter den Heiden auf Grund der Worte des Evangeliums „Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker" etc. Von dem von beiden Rednern eingeflochtenen statistischen Material verdient hervorgehoben zu werden, daß die anfangs dieses Jahrhunderts etwa 4 Millionen betragende Summe, die die Welt für Missionszwecke opferte, heute auf circa 50 Millionen gestiegen ist, wovon circa 4 1/2 Millionen auf das evangelische Deutschland und eine recht erhebliche, jährlich steigende auf unser engeres Vaterland, Westpreußen, entfallen. Durch Gesang und Gebet wurde die Feier beschlossen.

ph. **Dirschau**, 10. Aug. Gestern Abend ereignete sich auf der Weichsel in Folge des Hochwassers ein **ähnlicher Unfall wie in Tilsit**, zum Glück hatte er aber nicht so schlimme Folgen. Von den bei Zeisgendorf liegenden Holztraften wurde die eine losgerissen und zunächst gegen den an der Anlegestelle liegenden Dampfer „Wanda" getrieben, der an den Rädern so beschädigt wurde, daß er heute zur Reparatur nach Danzig von einem anderen Dampfer geschleppt werden mußte. Sodann stieß die Traft auf die weiter unterhalb liegende Badeanstalt, die nicht mehr besucht war. Sie wurde etwas aus ihrer Lage gerückt, aber nicht fortgerissen, da sie an einer Biegung des Stromes liegt; ob sie sonst noch Beschädigungen erlitten, soll erst noch festgestellt werden. An einem Pfeiler der alten Brücke wurde die Traft zertrümmert. — In der Richtung von Güttland wurde heute Morgen **ein großer Feuerschein** lange Zeit bemerkt.

ꝫ **Pr. Stargard**, 10. Aug. Gegen 100 Bewerbungen sind bisher um die vor einiger Zeit ausgeschriebene **Kreis-Communal- und Kreissparkassen-Rendantenstelle** eingelaufen. Die Mehrzahl der Bewerber, unter denen sich auch active und inactive Offiziere befinden, entstammt dem Militär-Beamtenstande.

Schwetz, 10. Aug. Die **landwirthschaftliche Gruppenschau** für Gruppe V., umfassend die landwirthschaftlichen Vereine des Kreises Schwetz, am 17. August in Schwetz verspricht sehr beschickt zu werden. Fabriken landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe haben sich in bedeutender Zahl angemeldet. Die Anmeldefrist ist bis zum 13. August ausgedehnt.

Von der Kurischen Nehrung, 8. Aug. **[Colonie von Strafgefangenen.]** Um die Befestigung der Wanderdünen auf der Kurischen Nehrung zu beschleunigen, ist in diesem Jahre, wie schon kurz gemeldet wurde, bei dem Nehrungsdorfe Preil eine Colonie von Strafgefangenen etablirt worden. Der Transport erfolgte bis Cranzbeek mit der Eisenbahn, von dort bis Preil durch einen angemietheten Schleppdampfer. Die Verpflegungsgegenstände sind dem Commando zum größten Theil aus der Anstalt mitgegeben worden. Die Beschaffung von Brod stieß anfangs wegen der isolirten Lage der Arbeitsstelle auf Schwierigkeiten; jetzt wird das Brod in einer Beschaffenheit, die der des Anstaltsbrodes sehr nahe kommt, von einem Bäcker aus Schwarzort bezogen, welcher das Brod zweimal wöchentlich mittels Wagen bis zur Baracke fährt. Bei dieser Gelegenheit wird auch das in Memel angekaufte Fleisch, sowie die von den Beamten bestellten Verpflegungsgegenstände mitbefördert. Milch ist am Orte zu haben. Die Bereitung des Essens erfolgt durch eine Fischerfrau aus Preil, zu deren Unterstützung noch eine zweite Frau angenommen ist. Die Seelsorge erfolgt durch den Pfarrer aus Nidden, der jeden zweiten Sonntag herüber kommt. Die ärztliche Ueberwachung des Commandos geschieht zunächst in der Weise, daß der Kreisphysicus aus Memel die gesammten hygienischen Verhältnisse untersucht, insbesondere auch das Trinkwasser prüft, welches aus einem neben der Baracke angelegten Kesselbrunnen gewonnen wird und bei vorgenommener Probe sich als gut erwiesen hat. Die Arbeitszeit dauert in der Regel zwölf Stunden mit einer einviertelstündigen Frühstücks- und Vesperpause. Das Mittagessen wird in der Baracke eingenommen. Bei besonders hoher Temperatur wird die einstündige Mittagspause etwas verlängert, dann aber auch der Beginn oder der Schluß der Arbeit entsprechend geändert. Die Arbeit der Gefangenen besteht gegenwärtig, nachdem zunächst einige Planirungsarbeiten vorzunehmen waren, in der Herstellung der Pflanzquadrate, wobei sie auch das Reisig selbst zuzurichten haben. Da die Ausführung befriedigt, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Entsendung einer noch größeren Zahl von Strafgefangenen in Aussicht genommen wird.

* Das Rittergut Altmühl bei Grünewald im Neustettiner Kreise, bisher Eigenthum der westfälischen Bank zu Bielefeld, ist für den Kaufpreis von 160 000 Mark in den Besitz des Landwirths Otto Riech zu Beddin bei Stolp übergegangen.

♈ **Bromberg**, 10. Aug. Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, für die **Ueberschwemmten im Riesengebirge** 5000 Mk. zu bewilligen.

Sport.

Memel, 9. Aug. Die offene **Segelregatta**, die der Memeler Segelverein gestern Nachmittag auf dem Haff vom Sandkrug aus veranstaltet hatte, war vom Wetter begünstigt. Die Regatta selbst verlief ohne jeden Unfall und bot eine Reihe sportlich interessanter Bilder. Gesegelt wurde in drei Klassen und zwar starteten sechs Yachten. In der ersten Klasse ging die Memeler „Victoria" allein durch die Bahn, da der noch gemeldete „Nord" aus Libau nicht erschienen war. In der zweiten Klasse erschienen am Start „Favorite"-Memel, „Vorwärts"-Memel und „Gode Wind"-Königsberg, in der dritten Klasse „Forelle"-Königsberg und „Flink"-Memel. Die Bahn ging vom Sandkrug in nördlicher Richtung bis auf die Höhe des großen Leuchtthurms, von da südlich bis zur Ansegelungstonne des Schweinsrückens und endlich zurück zum Sandkrug. Die Länge der Bahn betrug acht Seemeilen. Den interessantesten Theil der pünktlich um 2 Uhr begonnen Wettfahrt bildete, da „Victoria" ohne Concurrenz segelte, der Kampf der zweiten Klasse. Hier war „Favorite" zuerst durch den Start gegangen und behielt auch bis etwa zur Hälfte der Bahn einen nicht unerheblichen Vorsprung. Als aber dort der Wind abflaute, wurde sie trotz mustergiltigen Manöverirens von dem „Gode Wind" des Königsberger „Rhe" überholt, der denn auch als Sieger durch's Ziel ging. „Vorwärts" konnte gegenüber diesen beiden Gegnern nur wenig ausrichten. In der dritten Klasse kämpfte die „Forelle" des Segelclubs „Rhe" mit dem viel kleineren „Flink" des Memeler Segelvereins, konnte aber den Preis nur mit einem Vorsprung von wenigen Secunden erreichen.

Vermischtes.

Andrées erste Luftballonfahrt.

Der Nordpolfahrer Andrée hat, was in Deutschland kaum bekannt sein dürfte, schon einmal, allerdings gegen seinen Willen, die Meeresfluthen im Luftballon überflogen. Die Fahrt brachte ihn über die Ostsee und den Bottnischen Meerbusen nach Finnland. Ueber die Vorgeschichte der Nordpolfahrt hat der Bruder Andrées, Capt. Ernst Andrée, Vorsteher des Seemannshauses zu Göteborg, einem Berliner Berichterstatter erzählt: Im Sommer 1893 war August Andrée zu Besuch in Göteborg. Damals beschäftigte ihn zuerst der Gedanke, den Atlantischen Ocean zu überfliegen, und zwar von den Kap Verdischen Inseln bei West-Afrika bis nach Venezuela. Die beiden Brüder brachten mit den genauen theoretischen Berechnungen den ganzen Sommer zu und verwandten auf den Plan außerordentlich viel Arbeit; sie kamen zu dem Ergebniß, daß die Durchführung möglich wäre und die ganze Strecke in 97 Stunden zurückzulegen sei. Andrée trug die Sache in den wissenschaftlichen Kreisen Stockholms vor, und da riethen ihm seine gelehrten Freunde, namentlich Nordenskjöld, er solle dann doch lieber von Spitzbergen aus über den Nordpol gehen. So ist allmählich der Plan der jetzt ausgeführten Expedition gereift. Zunächst bewilligte eine Stockholmer Stiftung, Lars Hiertas Minne, Andrée 5000 Kronen für eine Reihe von exacten Versuchen im Luftballon. Es wurde hierzu ein in Paris hergestellter Ballon „Swea" benutzt, der nur eine Größe von 1100 Kubikmeter besaß. Ueber die Beobachtungen bei diesen Fahrten, deren eine ihn auch über's Meer führte, hat Andrée ausführlich der Akademie der Wissenschaften berichtet. Andrée stammt aus Grenna, einem anmuthigen Städtchen an dem imposanten Wetternsee; sein Vater, der 1871 gestorben ist, war dort Apotheker. Die Mutter hat erst vor kurzem das Zeitliche gesegnet. August Andrée, der im Alter von 43 Jahren steht, hat zwei Brüder und eine Schwester. Der zweite Bruder des Nordpolfahrers ist Postbeamter.

Ein lebendiger Buddha.

Der „Peking and Tientsin Times" zufolge giebt es in Urga in der Mongolei noch einen wirklichen, lebendigen Buddha, der nichts mit den Bildern aus Bronze oder Stein gemein hat, die man überall sehen kann. Dieser lebende Buddha behauptet, die achte und letzte Wiederfleischwerdung des buddhistischen Glaubensstifters zu sein. Ein neuntes Mal wird Gantama nicht wieder auf Erden erscheinen. Etwa zehntausend Lamas bilden die Gefolgschaft des Buddha in Urga. Dessen hauptsächlichste Beschäftigung scheint darin zu bestehen, alle die zahlreichen Menschen, die ihm Geschenke bringen, freundschaftlich auf den Rücken zu klopfen. Vor nicht langer Zeit, so behauptet man, zeigte der russische Regierungsvertreter recht freundnachbarliche Gesinnung gegen Buddha, indem er ihm ein — Zweirad verehrte, damit der wieder Fleisch gewordene Gantama doch die Errungenschaften der Gegenwart kennen lernen möchte. Nun sollte man eigentlich denken, eine derartige Gabe vertrüge sich nicht recht mit der Würde des achten Vertreters mongolischer Anbetung. Aber der lebende Buddha scheint in dieser Beziehung gar keine Skrupel empfunden zu haben, denn er radelte vergnügt in dem geräumigen Hofe seines Klosters umher. Sehr erfreut über seinen Erfolg, schickte der Russe nun auch noch eine galvanische Batterie an die Gottheit, und erbot sich, sie in deren Gebrauch zu unterweisen. Da war er aber einen Schritt zu weit gegangen. Buddha erklärte nämlich jede Hilfe nachdrücklich für unnöthig, weil er allwissend wäre. Er schien auch wirklich einen gewissen oberflächlichen Begriff davon zu haben, wie eine solche Batterie in Thätigkeit gesetzt werden müßte. Demgemäß wählte er sich alsbald unter seinen Lamas ein Opfer aus, mit dem er Versuche anstellte. Der Lama wollte gern viel für seinen verehrten Herrn ertragen. Aber der durch seinen Körper geleitete Strom war reichlich stark, so daß der Unglücksmensch am ganzen Leibe zitterte. Buddahs Allwissenschaft war jetzt plötzlich zu Ende. Er konnte die Geister nicht bannen, die er gerufen hatte, und mußte daher schleunigst russische Hilfe herbeiholen lassen, um das gefährdete Leben des Lamas zu retten.

Zuschriften an die Redaction.*)

Rosenberg, im August. Die erst vor ca. 2 Jahren mit großen Kosten und auf weitgehenden Hoffnungen gegründete Genossenschaftsschlächterei in Rosenberg hat, wie bereits in diesem Blatte mitgetheilt worden, kürzlich ihren Betrieb eingestellt und steht in Liquidation. Es ist bei dieser Gelegenheit wohl am Platze, auf die Gefahren genossenschaftlicher Betriebe hinzuweisen, die namentlich dann vorliegen, wenn das an sich gesunde und segensreiche Schulze-Delitzsch'sche Genossenschaftsprinzip falsch angewendet wird, wenn wirthschaftliche Betriebe in dasselbe hineingezogen werden, die ihrer Natur nach nicht genossenschaftlich betrieben werden können. Von sachverständiger Seite war den Gründern qu. Schlächterei mit Sicherheit vorausgesagt worden, daß das Unternehmen nicht rentiren könne, jedoch vergeblich. Die extrem agrarisch gesinnten Gründer beabsichtigten sich zunächst durch ihre Gründung vom Zwischenhandel, von Viehhändlern und Schlächtern, vom Berliner Fettviehmarkte und allen Factoren zu emanzipiren, die angeblich auf die Vieh- und Fleischwaarenpreise drücken, von dem wirthschaftlich falschen Gesichtspunkte ausgehend, daß aller Zwischenhandel vom Uebel und ein directer Verkehr zwischen Producenten und Consumenten anzustreben sei. Daß sie sich hierzu des Schulze-Delitzsch'schen Genossenschaftsprincips bedienten, war eine besondere Ironie des Schicksals. Was sie nicht hören wollten an verständigen Einwänden, was sie nun aber als richtig im eigenen Interesse erfahren haben, ist in Kürze Folgendes, was denjenigen Landwirthen, die ähnliche Unternehmungen planen, zur Warnung gesagt sei:

1) Der Zwischenhandel ist an sich ebenso berechtigt wie jeder Handel überhaupt und unentbehrlich, weil erfahrungsmäßig der directe Verkehr zwischen Producenten und verbrauchendem Publikum nur in den seltensten Fällen durchführbar ist, es gilt auch hier das Princip der Arbeitstheilung ganz unbedingt.

2) Eine Schlächterei resp. Wurst-, Schinken- etc. Fabrik im Großen kann nur gedeihen, wenn sie von Sachkennern geleitet wird, was Landwirthe in den seltensten Fällen sind. Wenn sich z. B. vier oder mehr Schlächter mit dem nöthigen Kapital zusammenthun, die sich etwa in Einkauf des Viehs, Verarbeitung des Fleisches, Räuchern, kaufmännischen Vertrieb, Buchführung und noch weiter in ihrer Arbeit theilen, dann kann es gehen, es kann gleichmäßiges Rohmaterial, z. B. eine ganz bestimmte so und so gemästete, so und so alte Sorte Schweine, eingekauft und so Garantie für gleichmäßige Waare geboten werden.

3) Wenn aber zwanzig oder mehr Landwirthe kein anderes Bestreben haben, als ihr Vieh verschiedensten Alters, verschiedenster Rasse, auf zwanzigerlei verschiedene Art gemästet etc., in jeder Jahreszeit möglichst hoch zu verwerthen, so kann von einer gleichmäßigen Waare nicht die Rede sein, ohne welche eine dergleichen Schlächterei auf einen festen Kundenkreis unter keinen Umständen rechnen kann.

4) Wäre aber selbst die Lieferung gleichmäßigen Rohmaterials durch rigorose Bestimmungen und Controle garantirt, so hängen die selbst nicht sachverständigen Genossenschafts-Landwirthe hinsichtlich der Fabrikation, des Räucherns, des Vertriebes etc. von bezahlten Kräften ab, die kein Landwirth zu controliren im Stande ist. Namentlich in dieser Beziehung hat die in Rede stehende Anstalt trübe Erfahrungen gemacht und auch der Schritt, eine echte Gräfin an die Spitze des Unternehmens zu stellen, welche nun gewissermaßen, wie ehedem auf dem Lande, Hausmannswurst machen sollte, hat ein negatives Resultat gehabt.

5) Der Haupteinwand gegen eine Schlächterei im genossenschaftlichen Betriebe ist allein der, daß bei etwaiger Auflösung des Unternehmens die sämmtlichen Activa, als Grundstück, Gebäude, kostbare Maschinen etc. mit Einstellung des Betriebes jeden Werth außer dem des Rohmaterials verloren haben. Denn wenn Gebäude, wie z. B. das Rosenberger (auf Säulen ruht sein Dach) nicht zu dem speciellen Zwecke, zu dem sie gebaut, verwerthet werden können, so sind sie eben werthlos.

Es mögen diese wenigen Gesichtspunkte, die unschwer um ebenso viel und noch mehr ebenso wichtige sich vermehren ließen, genügen, um klar zu stellen, daß das Genossenschaftsprincip nicht zu allen Unternehmungen paßt. Es sei nun noch erwähnt, daß eine große Gefahr für die Genossenschafter auch die ist, daß sie solidarisch haften, wenn also die ganze Anlage von vorneherein große Kapitalien erfordert, wie eine Schlächterei, welche die Genossenschaft als solche im Creditwege nur zu leicht beschafft, bei Liquidation des Unternehmens den Einzelnen Verluste treffen, die seinen Ruin zur Folge haben können. Man sollte sich bei Genossenschaftsgründungen daher, wie Schulze-Delitzsch das wohl auch im Auge hatte, lediglich oder fast lediglich auf Creditbeschaffung, Consumvereine und ähnliches beschränken, die keine großen Anlagekosten verursachen. Das Beispiel der Rosenberger Schlächterei möge also für viele Landwirthe, die im Genossenschaftswesen den rettenden Anker erblicken, ein warnendes Beispiel sein.

D. T.

*) Für die in diesem Theil enthaltenen Kundgebungen aus dem Publikum übernimmt die Redaction eine weitergehende als die ihr gesetzlich obliegende Verantwortlichkeit nicht; sie muß es insbesondere auch ablehnen, ihrerseits den sachlichen Inhalt solcher Zuschriften zu vertreten.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 10. Aug. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 312 5/8, Franzosen 297 3/4, Lombarden 75 3/8, ungarische 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 94,80. — Tendenz: still.

Paris, 10. Aug. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 105,35, 3% Rente —, ungar. 4% Goldrente —, Franzosen 748, Lombarden —, Türken 22,72, Aegypter —. — Tendenz: ruhig. — Rohzucker loco 25, weißer Zucker per Aug. 25 7/8, per Sept. 26 1/8, per Okt.-Januar 27 3/4, per Jan.-April 28 1/4. — Tendenz: steigend.

London, 10. Aug. (Schlußcourse.) Engl. Consols 112 3/4, preuß. 4% Cons. —, 4% Russen von 1889 103 3/4, Türken 22 3/8, 4% ungar. Goldrente 103 3/4, Aegypter 107 1/2, Platz-Discont 1 1/8, Silber 25 5/8. Tendenz: unentschieden. — Havannazucker Nr. 12 10 3/4, Rübenrohzucker 8 11/16. — Tendenz: fest.

Petersburg, 10. Aug. Wechsel auf London 3 M. 93,90.

Newyork, 9. Aug., Abends. (Tel.) **Weizen** eröffnete sehr fest auf ungünstiges Wetter im Nordwesten, gab aber später in Folge von Realisirungen nach. Schließlich zogen jedoch die Preise abermals an auf erwartete Abnahme in den Ernteschätzungen sowie auf Abnahme der Visible supply und auf Abnahme in den englischen sichtbaren Vorräthen. Der Schluß war fest. — **Mais** schwächte sich nach der Eröffnung etwas ab auf niedrige Kabelmeldungen und auf günstige Ernteberichte, später erholten sich die Preise entsprechend der Festigkeit des Weizens. Der Schluß war behauptet.

Newyork, 9. Aug. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 1 1/4, Wechsel auf London (60 Tage) 4,84 1/4, Cable Transfers 4,86 1/4, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,19 3/8, do. auf Berlin (60 Tage) 95 1/16, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien 14 3/8, Canadian-Pacific-A. 72, Central-Pacific-Actien 10 1/2, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien 92 3/8, Denver und Rio Grande Preferred 47 1/4, Illinois-Central-Actien 106 ex., Lake Shore Shares 172, Louisville- und Nashville-Actien 59 7/8, Newyork Lake Erie Shares 17 5/8, Newyork Centralbahn 107, Northern Pacific Preferred (neue Emission) 47 1/2, Philadelphia and Reading First Preferred 53, Union Pacific-Actien 8 3/4, 4% Vereinigte Staaten-Bonds per 1925 125 1/2, Silber-Commerc. Bars 55 3/4. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork 8, do. für Lieferung per November 7,09, do. für Lieferung per Dezbr. 7,12, Baumwolle in New-Orleans 7 11/16, Petroleum Stand. white in Newyork 5,75, do. do. in Philadelphia 5,70, Petroleum Refined (in Cases) 6,15, Petroleum Pipe line Certificat. per Sept. 71. — Schmalz Western steam 4,55, do. Rohe und Brothers 4,90. — Mais, Tendenz: behauptet, per Aug. 31 1/4, per Sept. 31 3/4, per Dez. 33 3/4. — Weizen, Tendenz: fest, rother Winterweizen loco 88 5/8, Weizen per Aug. 86, Sept. 84 1/8, per Okt. 83 7/8, per Dezbr. 84. — Getreidefracht nach Liverpool 3 3/4. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 7 1/4, do. Rio Nr. 7 per Sept. 6,90, do. do. per Nov. 7,05. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,40. — Zucker 3 1/4. — Zinn 13,75. — Kupfer 11,05.

Chicago, 9. Aug. Weizen, Tendenz: fest, per Aug. 77 1/4, per Sept. 76 7/8. — Mais, Tendenz: behpt., per August. 26 1/8. — Schmalz per August 4,25, per Septbr. 4,25. — Speck short clear 5,00, Pork per Aug. 7,70.

Newyork, 9. Aug. Visible Supply an Weizen 17 650 000 Bushels, do. an Mais 16 511 000 Bushels.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 10. Aug. Mittags 12 Uhr. Tendenz: matt. August 8,55 M, Septbr. 8,57 1/2 M, Oktober 8,62 1/2 M, Okt.-Dezbr. 8,65 M, Januar-März 8,87 1/2 M, April-Mai 9,02 1/2 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: stetig. August 8,62 1/2 M, Sept. 8,62 1/2 M, Oktober 8,67 1/2 M, Oktbr.-Dezbr. 8,70 M, Januar-März 8,92 1/2 M, April-Mai 9,05 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 10. August. Wind: SW.

Angekommen: Lina Louise, Ewegen, Eckensund, Mauersteine. — Georgia (SD.), Burnet, Newcastle, Kohlen. — Stadt Lübeck (SD.), Krause, Lübeck, Güter. Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Güter.

Nichts in Sicht.

Westpreußischer Subhastationskalender.

Amtsgericht Schlochau: 4. Oktober, Alt-Dziengel Anth., Grundbuchblatt 1, Bes. Thom. Jankowski, 111,5590 Hectar, 82,56 Mk. Grundsteuerreinertrag, 153 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Stuhm: 28. September, Conradswalde, Grundbuchblatt 75, Frau Agn. Worm, geb. Grunau, 50,6489 Hectar, 373,77 Mk. Grundsteuerreinertrag, 306 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Tuchel: 23. September, Rosochatka, Grundbuchblatt 28, Art. 22, Lucas Resmer'sche Ehel., 2,6120 Hectar, 8,97 Mk. Grundsteuerreinertrag.

Fremde.

Hotel Monopol. Deeske a. Greifswald, Professor. Frau Rittergutsbesitzer Hendlas a. Rahnenberg. Frau Hauptmann Liebrecht a. Königsberg. Lüdicke a. Werder, Fabrikbesitzer. Frau Director Künstler a. Breslau. Frl. Künstler a. Gr.-Arnsdorf. Künstler a. Gr.-Arnsdorf, Pfarrer. v. Kries a. Schloß Roggenhausen, kgl. Ober-Amtmann. Berggrün nebst Gemahlin a. Schwetz, Cultusbeamter. Rosenblatt a. Warschau. Preuß a. Annaberg. Briggs a. Dundee, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil A. Klein, beide in Danzig.

Allgemeine

Gartenbau - Ausstellung

in **Hamburg 1897.**

Herbst - Ausstellung vom 27. August bis 5. September incl.

Topfpflanzen, blühende Pflanzen, Pflanzen mit Früchten, Blattpflanzen, abgeschnittene Blumen, Bindereien, Topfobst und Gemüse.

Spätester Anmeldetermin der 13. August.

— Das neu ausgearbeitete Programm ist vom Comité unentgeltlich zu beziehen. —

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Für den Zeitraum vom 1. Oktober 1897 bis ultimo September 1898 soll der Bedarf an Lebensmitteln, wie Kartoffeln, Brod, Mühlenproducte, Fleisch pp., nach Maßgabe der aufgestellten Bedingungen und der darin annähernd bezeichneten Quantitäten im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Versiegelte schriftliche Offerten mit entsprechender Aufschrift, z. B. „Submission auf Lebensmittel" versehen, sind unter Beifügung von Qualitätsproben bis zu dem am

Freitag, den 3. September 1897,
Vormittags 10 Uhr,

im Anstaltsbureau anberaumten Termin frankirt einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus und können auch gegen Einsendung von 50 ₰ schriftlich bezogen werden.

In den Offerten muß die Preisangabe für die angebotenen Gegenstände pro 1 kg pp. sowie der Vermerk enthalten sein, daß der Submittent sich den Lieferungsbedingungen unterwirft. Offerten, welche diese Angaben nicht enthalten, finden keine Berücksichtigung.

Tempelburg, den 5. August 1897. (17470

Der Director.
Krause.

Vermischtes.

Oeffentliche Handlungsgehilfen-Versammlung

Heute Mittwoch, den 11. August,
im Bildungs-Vereinshause Hintergasse 16.

Vortrag
des Verbandvorstehers Herrn W. Schack
aus Hamburg
über Zweck und Ziele der
Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Bewegung.

Hierauf: Freie Aussprache.
Anfang 9 Uhr Abends.

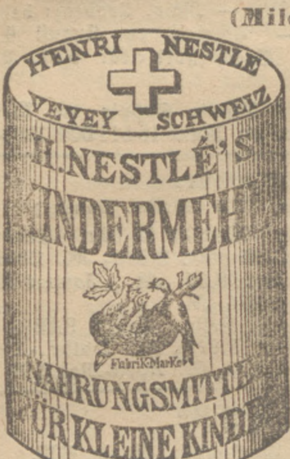
Die Herren Prinzipäle sind hierzu freundlichst eingeladen.
Kein Handlungsgehilfe versäume der Versammlung beizuwohnen.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband
Ortsgruppe Danzig. (17552

Henkel's Bleich-Soda,
seit 20 Jahren bewährt als (14318
bestes u. billigstes Wasch- u. Bleichmittel.
Nur in Packeten erhältlich. Man achte auf den Namen „Henkel" und den „Löwen" als Schutzmarke.

Jährl. Production der Nestlé'schen Milchfabriken
30 000 000 Büchsen.
Täglicher Milchverbrauch: 100 000 Liter.
15 Ehrendiplome. 21 goldene Medaillen.

Nestlé's Kindermehl
(Milchpulver)



wird seit 30 Jahren von den **ersten Autoritäten der ganzen Welt empfohlen** und ist das beliebteste und weitverbreitetste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

Nestlé's Kindernahrung enthält die reinste Schweizermilch.

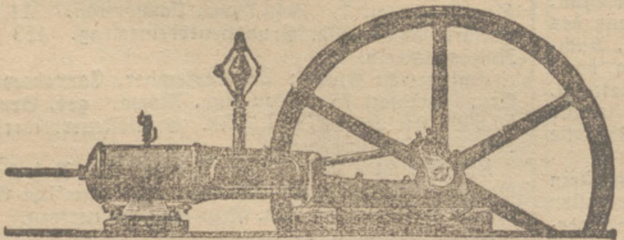
Nestlé's Kindernahrung ist altbewährt und stets zuverlässig.

Nestlé's Kindernahrung ist sehr leicht verdaulich, verhütet Erbrechen und Diarrhoe, erleichtert das Entwöhnen.

Nestlé's Kindernahrung wird von Kindern gern genommen, ist schnell und einfach zu bereiten.

Nestlé's Kindermehl ist während der heissen Jahreszeit, in der jede Milch bald in Gährung übergeht, ein „keimfreies" Nährmittel für kleine Kinder. (2798

In allen Apotheken und Droguen-Handlungen.





Dampfmaschinen, stehend u. liegend, Compound- u. Triple-Maschinen, mit bester Ventilsteuerung.
Dampfkessel, geschweißt und hydraulisch genietet.
Allgemeiner Maschinenbau und Zuckerfabrik-Einrichtungen.
Oderwerke Maschinenfabrik u. Schiffsbauwerft A.-G.
Grabow a. O. — Stettin.

Für Lungenkranke
Dr. Brehmers Heilanstalt
Goerbersdorf i. Schles.
Aerztlicher Director **Prof. Dr. Kobert**, vormals in Dorpat.
Vorzügliche Heilerfolge bei sehr mäßigen Kosten.
Genaue Auskunft kostenfrei durch (1840
Die Verwaltung.

Wie neu wird Jeder
mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorräthig in Pack. zu 40 Pf. bei den Drogisten: B. Eisenack, Karl Lindenberg, G. Kuntze, F. Rudath, R. Zschäntscher, P. Schilling in Langf.

Elbinger Zeitung.
Große Provinzialzeitung.
Die „Elbinger Zeitung" ist infolge ihres notorisch bedeutenden Leserkreises ein anerkannt vorzügliches Insertionsorgan und eignet sich ganz besonders zu Verkaufs-, Auktions-Anzeigen, Stellengesuchen und Stellenangeboten, Familien-Anzeigen etc. Preis für die kleine Zeile 15 Pf.

Warm-Bade-Anstalten.
Wannen-, Römische u. Volks-Brausebäder.
In Städten, wo solche nicht existiren, richten wir nach den allerneuesten Erfahrungen auch nach
Kneipp- und Lahmann'schem System
unter billigster Preisberechnung u. günstigen Zahlungsbedingungen ein. Sichere Gewerbsquelle für rührige Geschäftsleute. Ueber ausgeführte Anlagen beste Zeugnisse zur Verfügung. (12737
Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.



Auctionen.

Pferde-Auction.
Sonnabend, 14. August 1897,
Vormittags 11 Uhr,
kommen auf dem hiesigen Gestüthofe die im Gestütdienst nicht ferner, f. anderweitigen Gebrauch aber zum Theil noch sehr verwendbaren Hengste meistbietend gegen Baarzahlung zur Versteigerung. Auctionslisten werden auf Wunsch zugeschickt. (17518
Marienwerder, 6. August 1897.
Königliche Gestüt-Direction.

Unterricht.

Militär-Vorbereit.-Anstalt
Berlin W., 57, Bülowstr. 103.
Die Anstalt nimmt nur Offiziers-Aspiranten zur Vorbereitung für
Fähnrichsexam. bez. Prima
auf und verdankt dieser Beschränkung d. ausgezeichnetsten Erfolge.
16484) Dr. Paul Ulich.

Gesellige.
Inseraten-Annahme
Jopengasse 5.
Original-Preise. Rabatt.

Das Vorlesungs-Verzeichniß der (17624
Universität
☛ **Greifswald**
für das Winter-Semester 1897/98 ist erschienen u. wird auf Wunsch kostenl. übersandt.

Prima Kirschsaft,
ohne Spriet,
empfiehlt täglich frisch
Carl Volkmann,
Heilige Geistgasse 104.

Große Betten 12 M.
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße 46. Preisliste kostenfrei. Viele Anerkennungsschreiben.

Lotterie.
Bei der Expedition der „Danziger Zeitung" sind folgende Loose käuflich:
Hessische Damenheim-Lotterie. — Ziehung am 16. u. 17. September 1897. Loos 1 Mk.
Klassen-Lotterie für die Schlesischen Musikfeste in Görlitz. Ziehung der ersten Klasse am 20. u. 21. Oktober, der 2. Klasse am 15.—18. Dezember 1897. Vollloose à 11 Mk., halbes Vollloos 5,50 Mk.
Königsberger Thiergarten-Lotterie. Ziehung am 13. Oktober 1897. Loos à 1 Mark.
Rothe Kreuz-Lotterie. — Ziehung am 6.—11. Dezember 1897. Loos 3,30 Mk.
Porto 10 ₰. Gewinnliste 20 ₰.
Expedition der
„Danziger Zeitung".

Institut Rudow
Berlin W., Leipzigerstr. 12, besorgt f. alle Plätze exact u. discret Auskünfte und Ermittelungen jeder Art, Beobachtungen 2c. sowie alle sonst. Vertrauensangelegenheiten. Prospecte kostenfrei.

H. Wandel,
Comtoir: Frauengasse 15.
Englische und oberschlesische
Steinkohlen,
Liverpooler Heizkokes,
Anthracit-Nußkohlen,
Braunkohlen-Brikets,
Brennholz
in allen Sortirungen.
☛ **Billigste Preise.** ☚
Frei Haus und in Waggonladungen nach allen Bahnstationen.

Nur echt mit Marke „Pfeilring"
LANOLIN
Toilette-Cream
LANOLIN
Marke Pfeilring
In den Apotheken und Drogerien.
In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.
Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.
1730[illegible]

Frauenlob!

Beste Seife für das deutsche Haus.

Insertions-Aufträge
für
sämmtliche Zeitungen
befördert prompt zu Originalpreisen und ohne Portoaufschlag die
Danziger Zeitung.

Beste
oberschles. u. englische
Stück-, Würfel- u. Nuß-Kohlen,
sowie alle Sorten Brennholz
empfiehlt billigst
J. H. Farr,
Steindamm 25.

Mech. Buntweberei
Dampffärberei, Walke, Druckerei, Bleiche, Strickgarnfabrik
M. R. Baum
Lauenburg-Stolp i. P.
Versand-Abtheil.: Stolp i. P.
Fabrikation reellster pomm. Haus- und Wirthschaftsstoffe in anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und Echtheit der Farben.
→ **Specialität:** ←

Ginghams,	Betteinschütt.
Kleidernessel,	Bezügenzeug.,
Schürzenstoffe,	Hausmacherleinen,
Damentuche,	Tischzeuge,
Warps,	Handtücher,
u. s. w.	u. s. w.

vom einfach. bis feinst. Genre.
Bei Bestellung von 50 Meter an Anfertig. belieb. Dessins.
Muster und Aufträge über 20 M. portofrei.

Hoffmanns Citronensaft
(aus d. Löwenapotheke in Dessau) frisch gepreßt, rein und haltbar, unentbehrlich für Küche u. Haushalt zur bequemen Herstellung von Limonaden, zu Saucen, Salaten 2c. Flaschen à 50 ₰ u. 1 M in Danzig in der Apotheke Langenmarkt 39 u. in Hendewerks Apotheke. (14647

Circa 300 Stück
fertige Sechsfüllungsthüren
in sauberer Arbeit und bestem Material, 0,95×2,22 m groß, offeriren im Ganzen oder in kleineren Posten zu billigen Preisen.
G. & J. Müller,
Elbing, (16700
Bau- und Kunsttischlerei.

Geldverkehr.

12—15 000 Mark werden zur 2. Stelle hinter 33 000 M auf ein ländliches Grundstück in unmittelbarer Nähe der Stadt zur Erbregulirung sofort gesucht.
Off. u. 17605 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

4500 Mark
zur 1. Stelle auf Stadtgrundstück, Taxe 17 000 M, v. Selbstdarl. ges.
Off. u. 17616 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Zum Ankauf einer Apotheke benöthige ich zur Anzahlung ein Kapital von
30000 Mk.
auf zwei Jahre.
Adressen unter Nr. 17314 an die Exped. dies. Zeitung erbeten.

An- und Verkauf.

Gastwirthschaft
im Marienb. Werder, mit groß. Saal, Sitz v. 2 Vereinen, verb. mit Material-Geschäft, 50 J. in einer Familie, ist mit auch ohne Land bei 11 000 M Anzahlung sofort zu verkaufen.
Offerten unter 17313 an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Eine kleine
Gastwirthschaft,
am liebsten auf dem Lande, bei entsprechender Anzahlung zu kaufen gesucht.
Gefl. Off. unter Nr. 16600 an die Expedition der Danz. Ztg. erbeten.

Ein Sopha
(rund, viersitzig, zum Stellen in die Mitte des Zimmers), sehr geeignet für Geschäftslokale, Warteräume 2c. billig zu verkaufen.
Zu besichtigen Zoppot, Rickertstraße 17, im Erdgeschoß.

Ein junger Hund,
Dogge, sehr wachsam, billig zu verkaufen
Zoppot, Rickertstraße 17.

Vornehme, siebenzöllige, 5½ jährige
braune Stute,
für schweres Gewicht, militärfromm, ruhig und ausdauernd, als Kommandeurpferd geeignet, preiswerth zu verkaufen.
Offerten unter 17409 an die Expedition dieser Zeitung erbet.

1/10 **Passe-partout** v. 4 Parquetplätzen für denselb. Abend neben oder hintereinander f. die komm. Saison gesucht.
Adressen unter 17615 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

In **Zoppot, Victoria-Hotel,** stehen
2 elegante Reitpferde,
1. **hellbraune Stute,**
7 J. alt, 5' 5" groß, für schweres Gewicht,
2. **Goldfuchs-Wallach,**
7 J. alt, 5' 5" gr., f. mittl. Gewicht, unter Damen gegangen, sowie **8 ältere Reitpferde** f. jed. Gewicht preisw. zu verk. Näheres **Schultze,** Stallmeister.

Stellen-Gesuche.

Junger Kaufmann,
24 Jahre alt, mit Buchführung, Correspondenz vertraut, Kenntn. der englischen und französischen Sprache, im hiesig. Schiffsmakler- und Speditionsgeschäft, sowie zuletzt im größer. Speditionsgesch. am Rhein mit Erfolg thätig gewesen, welch. gegenwärt. einjähr. dient, sucht per 1. Oktober cr. passendes, dauerndes Engagem.
Offerten unter 17187 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Stellen-Angebote.

Ein strebsamer
Commis
für die **Colonialwaaren- und Delicatessenbranche,** durchaus brauchbar, melde sich Vormittags 10—12 bei
J. M. Kutschke,
Danzig. (17623
Antritt bis zum 15. d. Mts.

Eine geprüfte, musikalische, ev.
Erzieherin,
welche 2 Kinder im Alter von 13—14 Jahren in allen Fächern zu unterrichten hat, wird vom 1. Oktober cr. bei einem Gehalt von 360 M gesucht.
Offerten unt. Nr. 17627 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Tüchtige
Hopfen-Agenten,
welche in Brauereien gut eingeführt sind und gute Empfehlungen nachweisen können, von einer großen, leistungsfäh. Hopfenhandlung an allen Plätzen gegen hohe Provision gesucht.
Offerten unter Nr. 1872 an die Annoncen-Expedition (15910
Moritz Fay, Nürnberg.

Zum baldigen Eintritt gesucht eine tüchtige
erste Verkäuferin,
welche im Anprobiren von Maaßsachen und Abstecken fertiger Mäntel perfect ist. (17618
Giese & Katterfeldt,
Specialhaus für Damen- und Kinderconfection.

Tüchtig. Goldarbeiter
für kl. Neuarbeiten u. Reparatur., der auch Schrift u. Monogramme gut gravirt, findet bei hohem Gehalt dauernde angenehme Stellung. Zeugnißabschriften u. Gravirproben erbittet (17487
E. Hoepner, Juwelier, **Elbing.**

Ein. Lehrl. f. Friseurgesch. stellt ein **J. Slawinski, Poggenpf. 34.**

Vertreter gesucht.
E. größ. Hosenträg.- u. Gummiwaar.-Fabrik sucht für **Danzig u. Umgegend** e. gut eingeführt. **Agenten.** Off. unt. **L. B. 426** an Ann.-Exp. **Gotthard Latte, Hamburg,** erbeten. (17625

Miethgesuche.

Aelterer Herr sucht zum 15. September evtl. 1. Oktbr. in **Zoppot** oder **Danzig** 2 geräumige
unmöbl. Parterrezimmer
womöglich mit **voller Pension.**
Gefl. Offerten sind unter 17309 an die Expedition dieser Zeitung einzusenden.

Zu vermiethen.

Oliva,
Zoppoter Chaussee, sind drei Wohn. per 1. Oktober zu verm. 2 Zimmer u. Zubehör. Näheres Zoppoter Chaussee 36, i. Bäckerld.

Strasburg Wpr.
Ein Laden mit vollständiger
Ladeneinrichtung
u. angrenzender Wohnung, für jede Branche passend u. in bester Geschäftsgegend von sogleich oder später billig zu vermiethen durch
Ludwig Cohn,
Strasburg Wpr.

Laden,
Langenmarkt 26 mit anschließ. Wohnung, bestehend aus 2 St., 1 Kab., Küche, Keller, Boden, sowie Hofraum p. 1. Okt. z. verm. Näheres Gr. Berggasse 8, II.

Münchengasse 8
ist die eine Treppe hoch gelegene Wohnung, Entree, 7 Zimmer, Balkon, Badestube und reichliche Nebenräume, event. Pferdestall, zum Oktober d. J. zu vermiethen. Besichtigung von 11 Uhr Vorm. ab gestattet. (17574
H. Prochnow.

Brodbänkengasse 9 p. 1. Okt. zu verm. 1. und 2. Saaletage, je 5 Zimmer nebst allem Zubehör. Besichtigung Vor- u. Nachmittag. Näheres im Laden. (17481

Eine Wohnung,
für 1 oder 2 ältere Damen geeignet, von sofort oder 1. Oktbr. zu vermiethen **Pfefferstadt 36.**

Hundegasse 6
2. Etage per 1. Oktober zu vermiethen. Näh. Comtoir Hundegasse Nr. 8. (17607

Langgarten 10, pt.,
ist ein großes **Comtoir** per 1. Oktober zu vermiethen. Zu besichtigen 9—11 Vormittags.

Ein Eckladen
gegenüber dem Hochschlosse, in der besten Geschäftsgegend, zu jedem Geschäft passend, ist mit auch ohne Wohnung sogleich oder zum 1. Oktober zu vermiethen.
Marienburg Westpr.
Mathilde Nouvel.

Wohnung,
5—6 Zimmer, in der Nähe der Post, zum 1. Oktober gesucht.
Offert. mit Preisang. unt. 17540 an die Exped. dies. Zeitung erb.

Ein möbl. Zimm. mit Schlafkab. bill. z. verm. Poggenpfuhl 63, 2. Et.

Die Oberräume
in meinem Speicher II. Priestergasse sind vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **J. F. Knobbe.**

Sammlungen.

Für die Ueberschwemmten.
Mroch 1 M, A. Gansow-Bankau 6 M, H. Rickert 25 M, Kafemann 25 M, Ungenannt 3 M, C. S. 3 M, M. P. 1,50 M, C. B. 3 M.
Zusammen 221 M.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.